

SIBELIUS | GRIEG | NIELSEN

14. Januar 2025 | Stadthalle Hagen | 19.30 Uhr

5. Sinfoniekonzert



Orchesterzentrum|NRW

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

Die deutsche Theater- und
Orchesterlandschaft wurde
2016 in das bundesweite
Verzeichnis des immateriellen
Kulturerebes aufgenommen.



**Immaterielles
Kulturerbe**

Wissen, Können, Weitergeben

WDR 3

Kulturpartner
Theater Hagen

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Lebendes
HAGEN



MITGLIED DER
RUHR BÜHNEN

Philharmonisches Orchester Hagen

Konzertsaison 2024/25
5. Sinfoniekonzert

5. Sinfoniekonzert

Di. 14. Januar 2025, 19.30 Uhr, Stadthalle Hagen

Jean Sibelius

En Saga op. 9

Edvard Grieg

Klavierkonzert a-Moll op. 16

I. Allegro molto moderato

II. Adagio

III. Allegro moderato molto e marcato –
Quasi presto – Andante maestoso

PAUSE

Carl Nielsen

Sinfonie Nr. 2 op. 16 „Die vier Temperamente“ op. 16,
FS 29

I. Allegro collerico

II. Allegro comodo e flemmatico

III. Andante malincolico

IV. Allegro sanguineo

Robert Neumann Klavier
Philharmonisches Orchester Hagen
Valentin Uryupin Leitung

18.45 Uhr Einführung im Kleinen Saal
mit Jakob Robert Schepers

18.45 Uhr *Sinfonikus*
Konzerteinführung für Kinder im Sinfonium
mit Magdalena Róžańska und Jörg Lopper

Konzertende gegen 21.30 Uhr



Jean Sibelius

* 8. Dezember 1865 in

Hameenlinna

† 20. September 1957 in Tuusula

Das heutige Konzertprogramm steht ganz im Zeichen nordischer Musik und führt von Finnland über Norwegen nach Dänemark.

1892 leitete Jean Sibelius die Uraufführung seines Stücks *Kullervo*. Das zwischen sinfonischer Dichtung und Chorsinfonie zu verortende Werk greift eine Sage aus dem finnischen Nationalepos *Kalevala* auf und erzielte durchschlagenden Erfolg. Robert Kajanus, ein befreundeter Dirigent, bat den Komponisten daraufhin um ein kleiner besetztes, zugängliches Werk, das leichter im Sinfoniekonzert gespielt werden könne. Im Sommer verbrachten Jean und Aino Sibelius ihre Hochzeitsreise in Karelien, dem Ursprung des *Kalevala*-Epos, auf das sich noch mehrere Werke des Komponisten beziehen sollten. Hier kam ihm die Idee zu *En Saga* (dt. „Eine Sage“), einer Tondichtung ohne spezifisches Programm. Den Titel *En Saga* tragen einige Werke der Zeit, darunter ein kurz nach der Uraufführung entstandenes Gemälde von Eero Järnefelt, dem Schwager des Komponisten: Eine schneebedeckte

Landschaft, darin ein Jäger am Fuß eines kahlen Baums, in dessen Krone ein Luchs sich erfolglos zu verstecken sucht. Vor dem Hintergrund einer verklärenden nationalen Geschichtsbilds evozierten Gemälde wie dieses Gedanken an ein Aufbrechen in die unbekannte Wildnis und das Meistern dort drohender Gefahren.

Über folkloristisch anmutenden Streicherarpeggien entsteht durch Hörner und Fagott eine archaische Dämmeratmosphäre. Aus dieser schält sich in den Fagotten und Celli das erste Thema heraus. In den Bratschen erscheint das rhythmischere zweite Thema. Das folgende Allegro stellt das beschwingte dritte Thema vor. In der anschließenden Durchführung überlagern und verbinden sich die Themen, ohne ihre Eigenständigkeit aufzugeben. Schließlich kehrt die Dämmerung zurück und wird jäh vom dritten Thema in den Hörnern unterbrochen, bevor ein Beckenschlag dem ein Ende setzt. Nach einem verschleierte Klarinettensolo verklingt das Werk mit leisen Streicherklängen. Wenn Sibelius' *En Saga* auch kein eigentliches Programm besitzt, so scheinen darin doch Episoden einer Sage anzuklingen. Bei der Uraufführung 1893 konnte es das Publikum nicht für sich gewinnen, bald aber setzte es sich im internationalen Konzertrepertoire durch.



Edvard Grieg

* 15. Juni 1843 in Bergen

(Norwegen)

† 4. September 1907 ebenda

Edvard Grieg blickte zwiespältig auf seine Studienzeit am Leipziger Konservatorium. Mehr als der Unterricht interessierte ihn das rege Konzertleben. Insbesondere

die Musik Robert Schumanns wusste ihn zu begeistern, und so komponierte er zeitweise in ähnlichem Stil. 1868, sechs Jahre nach seinem Abschluss, begann Grieg mit der Komposition seines Klavierkonzerts, das sich Schumanns Konzert klar zum Vorbild nimmt: Beide Werke stehen in a-Moll und beginnen ohne große Einleitung mit absteigenden Klavierakkorden, bevor kurz das Hauptthema vorgestellt wird. Das zweite Thema in der Paralleltonart C-Dur liegt hauptsächlich im Klavier, die Durchführung besteht zu großen Teilen aus Orchestersoli und begleitenden Klavierarpeggien, und der Kadenz folgt eine schnelle Coda. Hier enden allerdings die Gemeinsamkeiten. Während Schumann dasselbe Material sparsam in wechselnder Form durch alle Sätze verwendet, prast Grieg mit musikalischen Einfällen, die er der norwegischen Volksmusik abgewinnt. Neben den Tänzen Halling und Springdans klingen auch die geigenähnliche

Hardangerfiedel und die Zither Langeleik an. Zudem ist das Konzert in der Tradition Franz Liszts deutlich virtuoser angelegt.

Nach der Eröffnung in medias res stellen Holzbläser und Streicher das erste Thema vor, das aus einem vorwärtsstrebenden folkloristischen Vordersatz und einem sehnsüchtig-kantablen Nachsatz im Stil Schumanns besteht. Dem Klavier gehört das arabeske zweite Thema, das empfindsame dritte Thema erscheint in den Celli. Die Durchführung widmet sich vor allem dem Vordersatz des ersten Themas. Auch die Kadenz erscheint als Paraphrase über das Hauptthema. Die anschließende kurze Coda endet im Zusammenspiel von Klavier und Orchester. Das Adagio beginnt mit gedämpften Streichern, die das feierlich-empfindsame Hauptthema vortragen, bevor es ins Horn wandert. Während die Streicher in tiefen Lagen spielen, antwortet das Klavier mit hohen Arabesken, die dem Anfang des ersten Satzes entlehnt sind. So entsteht ein reizvoller Kontrast. In der Reprise erscheint das Hauptthema dann im Klavier, bevor eine orchestrale Überleitung in den Finalsatz führt. Explosiv präsentiert sich das erste Thema als norwegischer Springtanz. Ein lyrisches zweites Thema schließt sich an und verklingt schließlich leise. An die Reprise des ersten Themas schließt eine davon abgeleitete schnelle Coda an und führt in eine kraftvolle Schlussapotheose über das unerwartete Hauptthema des langsamen Satzes.



Carl Nielsen

* 9. Juni 1865 in Sortelung bei
Nørre Lyndelse

† 3. Oktober 1931 in Kopenhagen

Carl Nielsen wurde 1865 als siebtes von zwölf Kindern in einem kleinen Dorf auf der Insel Fünen geboren. Sein Vater, von Beruf Anstreicher, trat bei Festen und

Hochzeiten als Amateurmusiker auf, seine Mutter war leidenschaftliche Sängerin. So kam Nielsen früh zur Musik, erlernte mehrere Instrumente und komponierte erste kleinere Stücke. Nach der Schule und einer abgebrochenen kaufmännischen Ausbildung schloss er sich einem Militärorchester im nahen Odense an. Durch Unterstützung wohlhabender Bekannter konnte er ab 1884 am Kopenhagener Konservatorium Violine und Komposition studieren und wurde 1889 Mitglied der Königlichen Kapelle. Während einer Studienreise durch Europa lernte er 1891 die aufstrebende Bildhauerin Anne Marie Brodersen kennen. Im Mai heirateten sie. Als erfolgreiche Künstlerin und selbstbewusste moderne Frau war Brodersen eine Partnerin auf Augenhöhe. Regelmäßig verreiste sie für Auftragsarbeiten, wodurch es zeitweise an ihrem Ehemann war, zurückzustecken und die eigenen Kinder zu betreuen. Verärgert und

frustriert flüchtete der sich in außereheliche Affären und widmete sich vermehrt der Psychologie, insbesondere Fragen der Persönlichkeitsentwicklung. In diese Zeit fällt die Entstehung der 2. Sinfonie „Die vier Temperamente“. Nielsen führte als zündende Idee einen Kneipenbesuch an, bei dem er ein Bild entdeckte, das die vier Temperamente überzeichnend darstellte. Zuerst lachte er über die grotesk-naive Darstellung, doch das Bild ging ihm nicht aus dem Kopf, und schließlich entdeckte er in ihm gar einen musikalischen Gedanken.

Von der griechischen Antike bis ins 19. Jahrhundert hielt sich in der europäischen Medizin die falsche Vorstellung von der Viersäftelehre. Ihr zufolge gingen viele Krankheiten auf ein Fehlverhältnis von vier Körperflüssigkeiten zurück. Die Temperamentlehre verband dies mit Persönlichkeitseigenschaften: Bei reizbaren Choliker*innen dominiere die gelbe Galle, bei schwerfälligen Phlegmatiker*innen der weiße Schleim, die schwarze Galle bei wehmütigen Melancholiker*innen und bei lebensfrohen und aktiven Sanguiniker*innen das Blut. Diese Gedanken greift Nielsen in seiner 1902 uraufgeführten 2. Sinfonie auf. Zwar schätzte er Programmmusik nicht, doch steht das Werk mit seiner musikalischen Zeichnung der Temperamente am Rand der Tondichtung.

So beginnt das Allegro collerico mit einem tobenden Wutausbruch, der so plötzlich abklingt wie er

aufgetreten ist. Er weicht einem sanglichen, fast hymnischen zweiten Thema, doch immer wieder scheint der Ärger hochzukochen. Der Choleriker macht sich Luft, und auch das Ende gestaltet sich aufbrausend. Diese Stimmungsumschwünge prägen starke rhythmische Wechsel. Das folgende *Allegro comodo e flemmatico* erinnert an eine idyllische Pastorale. Nielsen will einen schlechten Schüler vertont haben, der die Antworten nicht weiß, die Lehrer*innen aber durch seine Persönlichkeit für sich gewinnt: „Seine wirkliche Neigung ging dahin, zu liegen, wo die Vögel singen und der Fisch lautlos durchs Wasser gleitet.“ Der düstere Moll-Tonfall des *Andante malincolico* erinnert an Niensens Zeitgenossen Gustav Mahler, doch ein kammermusikalischer Mittelteil in Dur hellt es zwischenzeitlich ein wenig auf. Dennoch durchschreitet der Satz tiefste Abgründe und steigert sich schließlich zu pathetischer Größe, bevor er leise verklingt. Das finale *Allegro sanguineo* zeichnet schließlich „einen Menschen (...), der gedankenlos vorwärtsstürmt im Glauben, die ganze Welt gehöre ihm.“ Vor Übermut scheint er sich aber gelegentlich zu vergaloppieren. Und einen Schicksalsschlag komponiert Nielsen ihm doch: Ins jubelnde Rondo bricht ein tragisches *Adagio* in Gestalt einer Doppelfuge, bevor der Schlussmarsch das Eingangsthema des Satzes wieder aufgreift und kaum verdunkelt die Sinfonie beschließt.



Robert Neumann

„SWR Kultur New Talent“
Robert Neumann ist Gewinner zahlreicher int. Wettbewerbe, zuletzt 1. Preis New York Concert Artists 2023, sowie Gold Award NTD Int. Piano Competition NY 2024, ausgezeichnet mit ICMA Award und OPUS KLASSIK,

veröffentlichte zwei Solo-Alben, sowie bei der Deutschen Grammophon ein Portrait, Studiokonzert und einzelne Singles. Nach seinem Orchesterdebüt mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart im Alter von 8 Jahren gastierte er u. a. beim Moscow Symphony Orchestra, Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Stuttgarter Philharmonikern, National Philharmonie Moldau, Sinfonieorchester Liechtenstein, SWR Sinfonieorchester, Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt, Praga Philharmonic Camerata und Gewandhausorchester Leipzig. Er war Gast bei Festivals: Moscow Meets Friends 2013, Kissinger Sommer, Festspiele Schwetzingen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Mosel, SOLsberg, Gstaad, Interlaken Classics Bern, Pfingstfestspiele Baden-Baden und Classical Bridge NY. Seine Kammermusikpartner sind u. a. Julia Fischer, Daniel Müller Schott, Sebastian Manz und Olli Mustonen.



Valentin Uryupin

Valentin Uryupin hat sich als Dirigent im symphonischen wie im Opernbereich in den letzten Jahren teils enge künstlerische Partnerschaften mit Orchestern und Häusern aufgebaut. Als Gastdirigent arbeitete er u. a. mit den

Wiener Symphonikern, dem Netherlands Philharmonic Orchestra, dem Gulbenkian Orchestra, dem Prague Radio Symphony Orchestra, dem George Enescu Philharmonic Orchestra und dem Danish National Symphony Orchestra. Als Operndirigent leitete er hochgelobte Produktionen an der Oper Frankfurt, der Staatsoper Stuttgart, dem New National Theatre Tokyo, der Staatsoper Hannover, dem Theater Nürnberg und bei den Bregenzer Festspielen.

In der aktuellen Saison führen ihn Wieder- einladungen u. a. zum ORF Radio-Symphonie- orchester Wien, zum Rotterdam Philharmonic Orchestra, zum Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und, mit Tschaikowskys *Pique Dame*, zum Teatro Regio Torino. Daneben debütiert er beim

Chamber Orchestra of Europe und an der Bayerischen Staatsoper (Purcells *Dido and Aeneas* sowie Schönbergs *Erwartung*).

Valentin Uryupin wurde 1985 im ukrainischen Losowa geboren. Bevor er u. a. als Gewinner des Dirigentenwettbewerbs Sir Georg Solti (2017) am Pult Erfolge feierte, entschied er als Klarinettist mehr als 20 internationale Wettbewerbe für sich und konzertierte weltweit. Zu seinen Lehrern zählen Gennadi Roschdestwenski und der Klarinettist Evgeny Petrov.

Orchesterbesetzung

Violine 1: Shotaro Kageyama, Ilzoo Park,
Kalina Kolarova-Zummach, Yang Zhi, Marco Frisch,
Lucjan Mikolajczyk, Natascha Akinschin,
Yu-Ting Huang, Eunhye Kang

Violine 2: Evgeny Selitsky, Magdalena Rożańska,
Julia Honcharova, Barbara Wanner,
Rudina Gjergjindrea, Alina Bazarova,
Teresè Pletkutè-Dong, Shiyin Yang

Viola: Aleksandar Jordanovski, Ursina Staub,
Michael Lauxmann, Min Jeong Kang,
Olga Adams-Rovner, Axel Kühne

Violoncello: Yan Vaigot, Yumin Lee, Kerstin Warwel,
Hyejun Byun, Isabel Martin

Kontrabass: Grzegorz Jandulski, Samuel Lee,
Hubert Otten, Zhenying Huang

Flöte: Fedor Kalashnov, Annette Kern,
Isabell Winkelmann

Oboe: Kana Kobayashi, Almut Jungmann

Klarinette: Tamara Steinmetz, Yuria Otaki

Fagott: Vasco Teixeira, Céline Camarassa Castelló

Horn: Alrik Botter, Kathrin Szasz, Alejandro Aragon,
Ermir Qirici

Trompete: Matyas Regyep, Andreas Sichler, Jan Esch

Posaune: Mal Layne, Daniel Seemann, Martin Kraus

Tuba: Franz Langlois

Pauke/Schlagzeug: Timo Erdmann, Heiko Schäfer

Impressum

Theaterleitung

Intendant: Francis Hüasers

Generalmusikdirektor: Joseph Trafton

Geschäftsführer: Dr. Thomas Brauers

Redaktion – Jakob Robert Schepers

Gestaltung – Yuliana Falkenberg

Satz – ideenpool GmbH

Textnachweise – Alle Artikel sind Originalbeiträge von Jakob Robert Schepers für dieses Programmheft.

Fotonachweise – S. 4: Fotografie von Jean Sibelius, Paul Heckscher, 1890, Wikimedia Commons.

S. 6: Porträt Edvard Griegs, Eilif Peterssen, 1891, Wikimedia

Commons. S. 8: Fotografie Carl Niensens, Georg Lindstrøm, ca. 1908, Wikimedia Commons. S. 11: Robert Neumann

© Marco Borggreve. S. 12: Valentin Uryupin © Daniil Rabovsky.

Urheber*innen, die nicht erreicht werden konnten, bitten wir um Benachrichtigung.

Theater Hagen gGmbH

Elberfelder Straße 65 / 58095 Hagen

Telefon 02331 / 207-3210 (Pforte)

Postfach 4260 / 58042 Hagen

www.theaterhagen.de

Amtsgericht Hagen – HRB 9873

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Wolfgang Röspel

Spielzeit 2024/25

Januar 2025 | Änderungen vorbehalten

Vorschau

2. FAMILIENKONZERT

Peer Gynt

mit Juri Tetzlaff und Taepyeong Kwak

So. 19. Januar 2025, 11.00 Uhr, Theater Hagen, Großes Haus

6. KAMMERKONZERT

Violinsonaten von Debussy, Schubert und Prokofjew

mit Shotaro Kageyama und Shuri Tomita

So. 2. Februar 2025, 11.30 Uhr, Auditorium im Kunstquartier

BEST OF SERIEN-SOUNDTRACKS IN CONCERT

Musikalische Highlights aus TV- und Streaming-Serien

wie *Stranger Things*, *Bridgerton*, *Demon Slayer*, *House of Cards*,
Yellowstone, *Game of Thrones*, *Star Wars*, *Wednesday* u. v. m.

mit Andreas Vogelsberger und Robin Hiermer von Radio Hagen

So. 9. Februar 2025, 18.00 Uhr, Theater Hagen, Großes Haus

SINFONISCHER KARNEVAL

Kostüm-Filmmusik-Theater-Party

Musik aus *Fluch der Karibik*, *Arielle*, *die Meerjungfrau*,

James Bond, John Williams' *Der weiße Hai*, Leonard Bernsteins

On the Town, Richard Wagners *Götterdämmerung* u. v. m.

mit Ofeliya Pogosyan, David B. Whitley, Steffen Müller-Gabriel

und Timo Hiepler von Radio Hagen

Sa. 1. März 2025, 19.00 Uhr, Theater Hagen, Großes Haus

